



<i>De propinquitae et distantia</i> . Die Bischöfe von Merseburg im späten Mittelalter Von <i>Gerrit Deutschländer</i> .....	291
Im Schatten mächtiger Herren. Die Bischöfe von Meißen, ihr Bistum und Hochstift im späten Mittelalter Von <i>Enno Bünz</i> .....	347
Würdenträger wider Willen? Fürstensöhne als ‚kleine Bischöfe‘ im Mittelalter Von <i>Karl-Heinz Spieß</i> .....	373
‚Kleine Bischöfe‘ ganz groß? Zusammenfassung Von <i>Nina Gallion</i> .....	407
Abbildungsnachweise .....	425
Personenregister .....	427
Ortsregister .....	454

## ‚Kleine Bischöfe‘ im Alten Reich

### Untersuchungsfelder und Untersuchungsperspektiven

Von *Andreas Bihrer*

Wer war ein ‚kleiner Bischof‘ im Alten Reich? Der Bischof von Triest scheint fraglos zu dieser Gruppe zu gehören: So ist Triest zwar bereits ab dem 5. Jahrhundert als Bischofsstadt belegt und bis heute Sitz eines Bischofs, doch erhielt das Bistum nur sehr geringe königliche Schenkungen und konnte kaum eigene Güter erwerben, sodass sich der Hochstiftsbesitz selbst im Hochmittelalter fast völlig auf den Stadtbezirk beschränkte.<sup>1</sup> Aufgrund der immensen Verschuldung verzichtete der Bischof im Jahr 1236 gegenüber der Kommune auf sämtliche stadtherrlichen Rechte, da die Bürgerschaft im Gegenzug bereit war, dessen Schulden zu übernehmen. Im frühen 14. Jahrhundert endete dann auch die bischöfliche Münzprägung. Im Gegensatz zu anderen italienischen Bischofssitzen konnte sich der Bischof von Triest im Spätmittelalter nicht einmal einen Neubau seiner Bischofskirche leisten, vielmehr musste er durch einige wenige architektonische Eingriffe zwei schon bestehende kleinere Kirchen zusammenlegen. Mit der habsburgischen Herrschaft ab 1382 und in den Wirren der Reformation, schließlich durch die josephinischen Reformen verloren der Triester Bischof und das dortige Domkapitel weiter an Boden.

War nun der Bischof von Triest aber tatsächlich der ‚kleinste Bischof‘ im Alten Reich? Bevor eine solche Wertung möglich ist, müssen zunächst zwölf Untersuchungsfelder skizziert werden, welche eine besondere Beachtung bei der Beschäftigung mit den ‚kleinen Bischöfen‘ in Mittelalter und Früher Neuzeit verdienen.

### I. Ökonomische Basis

Zunächst ist aus wirtschaftshistorischer Perspektive zu fragen, auf welche ökonomische Basis sich ein Bischof stützen konnte. Welchen Umfang besaß das Hochstift eines ‚kleinen Bischofs‘, wie entwickelte sich die

<sup>1</sup> Die folgende Darstellung nach *Cuscito*, Triest, 769–774, und der Übersicht über die Triester Bistumsgeschichte bei *Beneder*, Reichsgraf von Herberstein, 23–37.